

zuvor Meyer, der mit dem Amtsantritt Singers am 23. 12. 1952 seine Position als Direktor der Kultusbehörde wieder aufgeben mußte.

Die personalpolitischen Bewegungen im Kultusministerium haben die Schulpolitik an der Saar ebensowenig aus ihrer Stagnation herausführen können wie das ministerielle Intermezzo durch Franz Singer, die fast lethargisch anmutende Ruhe an der Bildungsfront wurde aus politischem Antrieb heraus nicht mehr gefährdet. Wenn die Schule dennoch in den Sog der nun bald beginnenden Auseinandersetzungen um das Schicksal der Saar gezogen wurde, so lag das daran, daß die saarländische Bildungspolitik der Jahre nach 1951 trotz oder gerade wegen des Übergangs vom politisch gestaltenden zum eher passiven Verwaltungsprinzip mit den Hypotheken aus den Tagen von Straus belastet blieb. Zentralabitur, französischer Sprachunterricht, französische Schulen blieben ungeachtet einiger Veränderungen und Modifikationen Themen der nationalen Opposition innerhalb und außerhalb des Saarlandes. Sie boten genügend Angriffsflächen, um die separatistische Politik der Hoffmanns und der Kirns zu attackieren. Damit zeigt sich auch auf dem Sektor der Bildung das Jahr 1951 als Zäsur in der Politik des Saarlandes nach 1945. Wenn auch der Abgang von Straus unter dem Gesichtspunkt einer personalpolitischen Konsequenz gesehen werden muß, so signalisierte seine Demission dennoch ebenso sehr einen Wandel des politischen Klimas. Im Zuge dieses Übergangs zu neuen Handlungsbedingungen, deren Hintergründe später noch zu analysieren sein werden, gelang es der saarländischen Politik zwar, Terrain in ihren Beziehungen zu Frankreich zu gewinnen, sie mußte aber gleichzeitig und dafür liefert die Bildungspolitik der Jahre 1951 bis 1955 genügend Hinweise, in der Gestaltung ihrer eigenen Lebensbereiche zunehmend eine Wendung vom Agieren zum Reagieren hinnehmen, weil den Saarländern ihre nationale Schicksalsfrage immer bewußter wurde. Dieses Gedrängtwerden in die Defensive deutete sich selbst in der Entwicklung der Universität an, obwohl gerade diese Institution, deren Entstehungsgeschichte ja bereits bekannt ist³⁵⁷, zu den bemerkenswertesten Leistungen saarländischer Bildungspolitik der Jahre bis 1955 zu zählen ist. Die nationale Opposition an der Saar und in der Bundesrepublik glaubte nämlich gerade in ihr das gefährlichste Instrument einer französisch gesteuerten Kulturaktion zu erkennen, die allein im Dienst einer angestrebten geistigen Verklammerung der Saar mit Frankreich stände. Die Fortschreibung der Universitätsgeschichte, die im folgenden Hauptkapitel ansteht, wird darum nicht nur im Sinne ihres materiellen und geistigen Aufbaus vorgenommen werden können, sondern auch unter dem Zeichen des Wandels ihrer inneren Strukturen sowie der Hintergründe, die sie bewirkten. Im Universitätsleben taucht auch der Name Emil Straus wieder auf, allerdings nur in der Rolle eines Mitgliedes des Verwaltungsrates. Seine politische Karriere setzte Straus als Vertreter des Saarlandes in Paris fort, zu dem er am 28. 4. 1951 ernannt wurde. Am 1. 2. 1952 erfolgte dann seine offizielle Ernennung in den Rang eines Gesandten. Die Berufung von Straus war übrigens nicht unumstritten. Insbesondere die SPS opponierte gegen ihn mit dem polemischen Argument, daß ein französischer Staatsbürger wohl kaum die Interessen der Saar in Paris hinreichend vertreten könne. Straus blieb auf dem einzigen diplomatischen Dienstposten des Saarlandes im Ausland, der vereinbart und eingerichtet worden war, um den staatlichen Charakter des Saarlandes zu stärken, bis zum 12. 11. 1955. Seiner Abberufung folgte schließlich seine Versetzung als 56jähriger in den Ruhestand.

³⁵⁷ Siehe oben, S. 114 ff.